

SCHMETTERLINGGÄSTE IM SÜDLICHEN BURGENLAND

Von Dr. L. I s s e k u t z, Kohfidisch, Bgld.

Die Schmetterlinge sind sehr bewegliche Tiere, da sie ja mit Flügeln ausgerüstet sind und fliegen können. Trotzdem sind sie im allgemeinen sehr standortstreu und verlassen ihre Biotope nicht. Dieses Verhalten ist den Lepidopterologen wohl bekannt und ließ sich sowohl beim Lichtfang, wie beim Ködern immer wieder bestätigen. Wenn zwei gleichartige und gleichstarke Lichtquellen sich nur auf etwa einhundert Meter Entfernung voneinander befinden, so stellen sich bei der einen Arten — oft in großer Anzahl — ein, die bei der anderen in derselben Zeit überhaupt nicht, oder nur ganz vereinzelt zu beobachten sind. Zu demselben Ergebnis kommt man bei Anwendung von Ködern. Es gibt nur verhältnismäßig wenig Arten, die mehr vagil sind und ihren Geburtsort aus irgendeinem Grunde verlassen, um sich auf Wanderungen zu begeben. Im folgenden soll von solchen Arten — soweit sie für das südliche Burgenland in Betracht kommen — die Rede sein. Diese Arten lassen sich in zwei Gruppen einteilen.

In die eine Gruppe gehören jene Arten, bei welchen der natürliche Trieb einer jeden Art nach Ausdehnung ihres Lebensraumes besonders auffällig wird. In verhältnismäßig kurzem Zeitraum können nämlich einzelne Arten ihr Areal um ein Bedeutendes vergrößern und sich jedes Jahr in immer weiter liegenden Gebieten ansiedeln, wo sie früher unbekannt waren. In Mitteleuropa erfolgt diese Bewegung in rezenter Zeit meist in süd-nördlicher Richtung, aber es wurden auch Gebietserweiterungen von Osten nach Westen beobachtet.

Aus dieser Gruppe möchte ich an erster Stelle den fernöstlichen Seidenspinner: *Anthraea yamamai* Guér. erwähnen.

Die Heimat dieses schönen gelben Spinners, der die Größe unseres größten einheimischen Falters, des Nachtpfauenauges (*Saturnia pyri* L.) erreicht, ist in Japan, wo die Raupen zur Seidengewinnung verwendet werden. Die Geschichte seiner Einführung nach Europa ist sehr romantisch. In Japan war die Ausfuhr von Eiern, Puppen oder lebenden Faltern bei Todesstrafe verboten. Vor hundert Jahren, 1860, gelang es jedoch einem französischen Konsul (*Duchesne de Bellecourt*) eine Anzahl Eier heimlich nach Frankreich zu schicken, wo sie weitergezüchtet wurden. Aus dieser Zucht ist ein Weibchen geschlüpft und so konnte

lichen Falter beschreiben und abbilden (Rev. Zool. 2, 13, p. 435). Einige Guérin-Ménéville das Ei, die Raupe, den Kokon und den weib-Jahre später, 1863, bekam ein in Japan lebender holländischer Arzt, namens Pompe van Meedervoort, vor seiner Heimkehr von einem seiner Schüler einige Eier, die er in einem Rohrstock verborgen glücklich mit sich nach Europa brachte. Die Zucht dieser Eier war erfolgreich und seither hat man mit diesem Spinner in verschiedenen europäischen Ländern Versuche unternommen, ihn auch hier zur Seidengewinnung nützlich zu machen. Leider ist aber die Seide der in Europa gezogenen Kokons minderwertig und so wurde auch die gewerbsmäßige Zucht aufgelassen. Das europäische Klima hat aber scheinbar der auf Eiche lebenden Art sonst gut entsprochen und, da Futter reichlich vorhanden war, hat sie sich in manchen Gegenden festgesetzt und sich in freier Wildbahn vermehrt. In der Steiermark war *yamamai* seit längerer Zeit schon bekannt. Nun kam er in den letzten Jahren in Bewegung und begann sein Verbreitungsgebiet zu erweitern. Wie Dr. L. KOVÁCS (6) aus Ungarn berichtet, wurden im August 1956 in Lentikápolna, in der Nähe der Dreiländerecke von Holzschlägern 2 Exemplare gefangen. Am 5. September 1959 habe ich in Gesellschaft von Dr. W. HAYEK in Kohfidisch, auf dem Csatherberg geleuchtet und es wird für mich ein unvergeßliches Erlebnis bleiben, wie nacheinander 2 Männchen von diesen riesigen Faltern im grellen Licht der starken Mischlichtlampe flatternd erschienen. Ende August 1960 konnte ich *A. yamamai* in Kohfidisch wieder beobachten. Außerdem wurde sein Vorkommen in Güssing und Jennersdorf festgestellt. Im Jahre 1961 ist *yamamai* bereits Anfang August erschienen. Am 7. 8. habe ich in Kohfidisch die ersten Männchen fangen können. Nachher sind die Falter bis Mitte August fast allabendlich an die elektrische Straßenbeleuchtung in Kohfidisch angefliegen. Am 10. August habe ich in Eberau (im Pinkatal), knapp an der ungarischen Grenze, 2 Weibchen am Lichte erbeutet. Das eine von diesen und ein weiteres, am 14. 8. in Kohfidisch gefangenes Weibchen haben eine große Anzahl Eier gelegt. Hoffentlich wird sich *A. yamamai* im Südburgenland gut einbürgern und die hiesige Fauna mit einer prächtigen Art bereichern.

Eine weitere Art, die ihr Areal in den letzten Jahrzehnten immer mehr erweitert, ist die Noctuide *Cucullia fraudatrix* Ev. Nach Dr. G. WARNECKE (12) lief die Westgrenze ihres Vorkommens bis 1933 von Ungarn und Galizien über die obere Oder nach Posen und von dort durch Ostpreußen nach Kurland und Livland. In Ungarn selbst kam *fraudatrix* nach Angaben der Fauna Regni Hungariae (1896) bis zur Jahrhundertwende nur im östlichen Teil des Landes (Beél, Com. Bihar, Nagyág, Transsylvanien und in Com. Szerém in Slavonien) vor. Um das Jahr 1933 herum fing sie an sich in westlicher Richtung zu verbreiten.

Im Jahre 1933 fand man sie in Pommern, 1943 in Finnland und 1950 in Südschweden. Nach Dr. E. URBAHN (11) kommt sie nach 1950 in der Mark Brandenburg, auf der Insel Usedom vor und in Berlin wird sie zur häufigsten Cucullie am Licht. H. REISSER (10 b) konnte im Jahre 1954 das Vorkommen von *fraudatrix* im Nordburgenland bei Illmitz und in den Marchauen in Niederösterreich feststellen. Ich fand ein Männchen im Juli 1955 in der Umgebung von Ödenburg. Seit 1956 kommt sie nach Angaben von Dr. F. KASY (Ent. Nachr. Bl. 1957. 4. Jg. p. 1) bereits im Stadtgebiet von Wien vor.

In den letzten Jahren konnte ich *C. fraudatrix* auch im südlichen Burgenlande vorfinden, indem es mir gelang, Exemplare dieser Art am 20. Juli 1957 und am 25. Juli, sowie am 10. und 29. August 1959 in Kohfidisch beim Lichtfang zu erbeuten.

Bezüglich der schönen, metallschimmernden Goldeule: *Plusia* (*Phytometra*) *zosimi* Hbn. divergieren die Meinungen der Autoren, ob diese östliche Noctuide ein Neuankömmling, oder ein uransässiger Bewohner in Mitteleuropa ist. Der letzte Staudinger-Rebel Katalog aus dem Jahre 1901 gibt sie nur als im Ural, Altai- und Amur-Gebiet (Ussuri), weiter in Piemont, Galizien (?) und Rumänien (?) vorkommend an; in Mitteleuropa war sie sonst unbekannt. In den letzten Jahrzehnten wurden dann nacheinander mehrere Fundorte aus Ungarn, aus der Tschechoslowakei und auch aus Österreich (H. REISSER, Oberweiden, 1951-10a) bekannt. Dr. F. KASY konnte ebenfalls bei Oberweiden im Marchfeld (N. Ö.) ihre Futterpflanze (*Sanguisorba officinalis*) entdecken und die bisher unbekanntesten ersten Stände beschreiben. Die tschechoslowakischen Lepidopterologen J. MOUCHA und J. ŠMELHAUS sind der Ansicht, daß *zosimi* erst in den letzten Jahren nach Mitteleuropa vorgedrungen ist. Dagegen führt Dr. L. KOVÁCS (7) solche überzeugende Argumente für die Uransässigkeit von *zosimi* ins Treffen, daß man ihm Glauben schenken muß.

Nun habe ich das Vorkommen von *zosimi* auch im südlichen Burgenland festgestellt. Am 10. August 1961 habe ich in der im Pinkatal gelegenen Ortschaft Eberau am Rande des feuchten Burggrabens der alten Wasserburg der Grafen Erdödy, nur einige hundert Meter von der ungarischen Grenze entfernt, mit der Michlichtlampe geleuchtet und konnte 8 frische Exemplare (6 ♂, 2 ♀) dieser schönen Goldeule erbeuten. Ein Weibchen nahm ich lebend mit, welches am 12. und 13. 8. insgesamt 82 Eier legte und am 14. 8. eingegangen ist. Am 19. 8. schlüpfen bereits die Räumchen und nahmen die ihnen gereichte Futterpflanze gut an. Am 16. 9. verpuppte sich die erste Raupe zwischen den Blättern der Futterpflanze in einem losen weißen Spinngeflecht und ergab am 30. 9. ein

Weibchen, welches etwas kleiner war als die im August gefangenen Stücke. Es verpuppten sich noch weitere 5 Raupen, während die restlichen langsam aufhörten weiter zu fressen, ihre bisherige lebhaft grüne Farbe verloren, vergilbten und sich in winterliche Diapause versetzten.

Am 30. September 1961 habe ich in Gesellschaft von Dr. W. HAYEK erneut in Eberau geleuchtet und diesmal flogen 2 weitere Exemplare (beide ♀♀) von *zosimi* an die Leinwand. Das eine Weibchen nahm Dr. HAYEK lebend mit. Es ist aber nach 2 Tagen eingegangen, ohne Eier gelegt zu haben. Auch diese Weibchen waren kleiner als die August-Tiere. Sowohl diese, wie auch die aus meiner Zucht am 30. 9. und später geschlüpften Falter gehören einer partiellen 3. Generation an. Von einer solchen hat bereits Dr. KASY (4) berichtet. Die Mehrzahl der Raupen überwintert.

Dieser Fund in Eberau trägt leider nicht zur Lösung des Problems, ob nämlich *zosimi* zugewandert oder uransässig ist, bei, weil bisher weder in Eberau, noch in der näheren Umgebung im Pinkatal gesammelt wurde. Zur Ergänzung möchte ich noch erwähnen, daß ich in Kohfidisch, welche Ortschaft in Luftlinie nur 10 km weit von Eberau entfernt ist und wo an feuchten Stellen *Sanguisorba officinalis* überall reichlich vorhanden ist, in den 5 Jahren, seitdem ich da recht fleißig sammle, noch niemals *zosimi* bestätigen konnte.

Eine weitere Noctuide, die nach Ansicht einzelner Autoren neuerlich in westlicher Richtung im Vordringen sein soll, ist *Athetis lepigone* M ö s c h l. Auf Grund der von Dr. L. KOVÁCS (5) äußerst sorgfältig zusammengestellten Faunenliste Ungarns, kann ich mich dieser Ansicht nicht anschließen. Nach Angaben dieser Liste wurde *lepigone* in fast allen ausgedehnten feuchten Gebieten Ungarns, also auch im westlichen Teil des Landes, wo in der Nacht mit Hilfe von Licht gesammelt wurde, vorgefunden. So ist es nicht verwunderlich, daß auch im nordburgenländischen Seewinkel, seitdem dort intensiv gesammelt wird, das Vorkommen dieser Art festgestellt werden konnte. Ich habe übrigens *lepigone* auch im Südburgenland in Kohfidisch am 3. Juli 1960 am Licht erbeutet.

Soweit die eine Gruppe.

Die andere Gruppe wird von den eigentlichen „Wanderfaltern“ gebildet. Es sind meist mediterrane Arten, welche im Frühjahr oder im Sommer nach Mitteleuropa und sogar weiter nach Norden, bis Skandinavien vordringen, wobei sie Hindernisse, wie das Mittelmeer und die Alpen, überwinden. Mit diesen Wanderungen ist eine ständige Ansiedlung in der Regel nicht verbunden, da sie den strengen Winter meist nicht überstehen können. Die eingewanderten Falter legen zwar ihre Eier hier ab und entwickeln in der warmen Jahreszeit eine, oder sogar zwei Ge-

nerationen, aber gehen dann im Winter ein, oder wandern im Herbst nach dem Süden zurück. Solche Rückwanderungen wurden bei einzelnen Arten bereits öfters beobachtet.

Die mit den Falter-Wanderungen verbundenen Fragen sind noch ungeklärt. Erst in den letzten Jahren beginnt man sich mit dieser sehr interessanten Naturerscheinung intensiver zu befassen. In Österreich, in West- und Ost-Deutschland wurde je eine Forschungszentrale gebildet, wo die Meldungen von den gemachten Beobachtungen gesammelt und bearbeitet werden. Die drei Zentralen geben dann jährlich einen gemeinsamen Bericht heraus. Die österreichische Zentrale befindet sich in Salzburg und steht unter der Leitung von Karl Mazzucco („Haus der Natur“).

Manche Arten fliegen fast regelmäßig jedes Jahr ein, wie *Acherontia atropos* L. (Totenkopf) und *Herse convolvuli* L. (Windenschwärmer).

Den *Totenkopf* habe ich in Kohfidisch zwischen dem 4. und 12. Oktober 1958 in größerer Anzahl und am 6. September, resp. am 3. Oktober 1959 in einzelnen Exemplaren am Lichte beobachten können. Dr. HAYEK hat ihn am Hirschenstein bei Rechnitz am 13. 9. 1958 erbeutet. Dipl. Ing. R. PINKER (9) erwähnt den Totenkopf aus Unterwart, Gamischdorf, Spitzzicken und Rechnitz, im Oktober aus Raupen gezüchtet, die in Kartoffeläckern zahlreich waren. Seitdem die Kartoffeln stark mit Kartoffelkäfern befallen sind und deshalb mit Kontaktmitteln regelmäßig behandelt werden, müssen auch viele Totenkopfraupen zum Opfer fallen, und die im Sommer eingeflogenen Tiere haben scheinbar keine zahlreichere Nachkommenschaft mehr. Übrigens sollen die in Mitteleuropa sich entwickelnden Weibchen sowohl beim Totenkopf, wie auch beim Windenschwärmer steril sein.

Den *Windenschwärmer* habe ich am 15. und 18. 8. 1957, 10. 6., 4. und 9. 10. 1958, am 29. 8., 12. und 13. 9. und 27. 10. 1959, am 28. 8. 1960 und am 6. 10. 1961 in Kohfidisch, sowie am 5. 9. 1961 in Eberau am Lichte beobachtet. Dr. HAYEK erwähnt ihn am Hirschenstein (6. und 11. 9. 1958), Dipl. Ing. PINKER (9) berichtet über sein Vorkommen in Unterwart, Spitzzicken und Inzenhof im Oktober.

Einzelne südliche Arten besuchen Mitteleuropa nur ausnahmsweise in günstigen Jahren. Ein solches Jahr dürfte 1952 gewesen sein. Vom August 1952 führt Dipl. Ing. PINKER (9) den tropischen Schwärmer *Celerio lineata livornica* Esp. aus Südburgenland (Heiligenkreuz) an.

Das letzte günstige Jahr für die Einwanderung südlicher Falterarten war 1958. Wie die Forschungszentralen für Schmetterlingswande-

rungen in ihrem Rundschreiben 10 (Zschr. d. Wiener Ent. Ges. 44. Jg., 1959. p. 134—143) bekanntgaben, war für dieses auffällig günstige Jahr „ein Azorentief ausschlaggebend, das an seiner Ostseite (Mittelländisches Meer) subtropische Luftmassen aus dem mediterranen Gebiet bis weit nach Mitteleuropa herein verfrachtete. Auch im Juni und Juli war das Wetter günstig“.

Celerio lineata livornica Esp. (Linienchwärmer) habe ich vom 13. bis 16. Mai 1958 allabendlich in großer Zahl in Kohfidisch beim Lichtfang beobachten können. Am 1. 8. 1958 wurde ein frisch geschlüpftes Weibchen in Kohfidisch gefangen, welches offensichtlich einer bereits hier sich entwickelten 2. Generation angehörte.

Eine weitere südliche Art, die sich 1958 oft bei der Mischlichtlampe einfand, ist die kleine Noctuide *Laphygma exigua* Hbn. Ich habe sie am 10. 5., 21. 9. und 4.—7. 10. in Kohfidisch in zahlreichen Exemplaren gesehen. Diese Art habe ich aber bereits 1957 am 28. 6. und am 15.—21. 8. in Kohfidisch festgestellt. Dr. W. HAYEK (1) hat *exigua* am Hirschenstein am 11. 10. 1958 am Lichte erbeutet.

Die ebenfalls südliche Noctuide: *Heliothis (Chloridea) peltigera* Schiff. ist am 15. 5. und am 14. 7. 1958 in Kohfidisch ans Licht geflogen. Dr. W. HAYEK (1) hat sie am Hirschenstein am 23. 5. 1958 gefangen.

Die zu den Goldeulen gehörende südliche Noctuide *Trichoplusia ni* Hbn. habe ich im Laufe des Jahres 1958 in Kohfidisch beim Lichtfang öfters beobachten können u. zw. am 13. 5. (1 ♂), 10. 6. (1 ♀), 13. und 14. 7. (3 ♂, 4 ♀) und am 7. 10. (1 ♀). Besonders auffallend ist das Wiedererscheinen dieser Art noch am 7. Oktober.

Eine weitere schöne Goldeule, die in Mitteleuropa nur äußerst selten einen Besuch abstattet, ist *Plusia (Phytometra) chalcytes* Esp. Diese mediterrane Noctuide wurde vor langer Zeit einmal in Niederösterreich gefangen. Am 11. 10. 1958 fing Dr. W. HAYEK (1) mit der Mischlichtlampe ein frisches Exemplar am Hirschenstein bei Rechnitz.

Der interessanteste Fund, den ich mit südlichen Gästen im südlichen Burgenlande machen konnte, wurde mir zuteil am 5. Oktober 1958. Ein vollkommen frisches männliches Exemplar von *Grammodes geometrica* F. flog mir um 1/210 Uhr abends in Kohfidisch an die Leinwand. Diese prächtige Noctuide ist im Mittelmeerraum, in Kleinasien, in Indien, auf den malayischen Inseln und in Australien beheimatet. Vorher ist sie noch nie in Mitteleuropa gesehen worden. Folglich ist sie neu nicht nur für das Burgenland, sondern auch für Österreich.

L I T E R A T U R

- (1) HAYEK, Dr. W.: „Falter von Hirschenstein“ (Zschr. d. Wiener Ent. Ges., Wien, 1959. 44. Jg. p. 163—169).
- (2) ISSEKUTZ, Dr. L.: „Einige interessante Lepidopterenarten im südlichen Burgenlande“ (Zsch. d. Wiener Ent. Ges., Wien, 1959. 44. Jg. p. 26—29.)
- (3) JORDAN, Dr. K.: Saturniidae in Seitz „Die Groß-Schmetterlinge der Erde“ (Stuttgart, 1911, 2. Bd., p. 216.)
- (4) KASY, Dr. F.: „*Phytometra (Plusia) zosimi* Hbn.: über die ersten Stände, Biologie und Zuchtergebnisse“ (Zsch. d. Wiener Ent. Ges., Wien, 1953. 38. Jg. p. 321—333).
- (5) KOVÁCS, Dr. L.: „Die Groß-Schmetterlinge Ungarns und ihre Verbreitung“, I. und II. Teil (Rovartani Közlemények, Budapest, 1953, VI. p. 76—164 und 1956. IX. p. 89—140).
- (6) KOVÁCS, Dr. L.: „Die im Jahre 1956 neu festgestellten Groß-Schmetterlinge in Ungarn“ (Rovartani Közlemények, Budapest, 1957. t. X. p. 125/6, 130).
- (7) KOVÁCS, Dr. L.: „Über die Biotope und Uransässigkeit von *Phytometra zosimi* Hbn. in Ungarn“ (Acta zool., Budapest, 1957. t. III. p. 163—170).
- (8) MOUCHA, J. & ŠMELHAUS, J.: „Über weitere Funde von *Phytometra (Plusia) zosimi* Hbn. in Mitteleuropa“ (Entom. Nachr. Bl. 1954. 1. p. 65—67).
- (9) PINKER, R. Dipl. Ing.: „Beitrag zur Lepidopterenfauna des südlichen Burgenlandes“ (Zschr. d. Wiener Ent. Ges. Wien, 1958. Jg. 43. p. 98—101, 133—135, 147—151, 153—154).
- (10 a) REISSER, H.: „Zur Lepidopterenfauna Niederösterreichs: zwei für Österreich neue Heteroceren“ (Zsch. d. Wiener Ent. Ges., Wien, 1951. 36. Jg. p. 130—134).
- (10 b) REISSER, H.: „Weitere Notizen zur Lepidopterenfauna Niederösterreichs“ (Zsch. d. Wiener Ent. Ges., Wien, 1956. 41. Jg. p. 325).
- (11) URBAHN, Dr. E.: „Faunistisch interessante Falterarten in Deutschland“ (Nachrichtenblatt d. Oberlausitzer Insektenfreunde, 1958. II. Jg. p. 150—151).
- (12) WARNECKE, Dr. G.: „Die neue Ausbreitung von *Cucullia fraudatrix* Ev. in Mitteleuropa“ (Zschr. d. Wiener Ent. Ges., Wien, 1958, 43. Jg. p. 22—25).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Issekutz L.M.

Artikel/Article: [Schmetterlinggäste im südlichen Burgenland. 103-109](#)